



Viele Menschen suchten einen Ort der Stille und haben einfach nur eine Zeit da gesessen oder gestanden. Andere beteten still im Sitzen oder Knien. Einige gingen zu den verschiedenen Statuen. Sehr viele steckten Kerzen in der Kapelle an und blieben manchmal lange vor der Ikone der Immerwährenden Hilfe. Einzelne beteten den Kreuzweg oder fragten nach der Beichte. Mit vielen, besonders auch Fremden und Christen anderer Konfessionen, bin ich ins Gespräch gekommen, häufig auch mit Eltern oder Großeltern und ihren Kindern bzw. Enkeln. Manchmal war es möglich, mit den Menschen zu beten. Da ich später auch einen Teil meines Gebetes in die Kirche verlegt bzw. mal eben „beim Herrgott reingeschaut“ habe, konnte ich viele solche Erfahrungen machen.

Ich sehe die „Josephskirche“ mit ihrem Standort nah am „Getümmel“ von Geschäften, Verkehr und Kultur als eine sehr wichtige Möglichkeit zur Gottesbegegnung und zum Glaubensgespräch für Menschen in Not, auf der Suche nach Gott und dem wahren Leben und zu einem Kontakt mit der Gemeinde. Vielleicht ist die Kirche bei manchen Auswärtigen auch ein Stück Heimat in der Fremde, hier in Lüdenscheid. In anderen Städten habe ich schon Mittelpunktskirchen erlebt mit Kreisen von „Kirchenwächtern“ bzw. Ansprechpartnern, die unaufdringlich anwesend sind. Bei den Zukunftsentscheidungen und Umbauten sollte man die Nutzung der Kirche als Ort der Stille, der Gottesbegegnung und des Gebetes nicht außer Acht lassen. Sie strahlt Ruhe aus und lädt dazu ein, trotz oder vielleicht gerade wegen des Verkehrsgetümmels ringsum.



Eine weitere Besonderheit: Beichte habe ich in Lüdenscheid – wiederum hauptsächlich in St. Joseph und Medardus – so viel gehört, wie seit meiner ersten Kaplanzeit vor dreißig Jahren nicht mehr: Vor den Feiertagen, bei den Vertretungen für Pater Pfahl, zu den ungewöhnlichen, aber guten wöchentlichen Beichtzeiten am Donnerstag von 17-18 Uhr und einfach von Leuten angesprochen in der Kirche. Auch in Maria Königin und St. Petrus und Paulus hatte ich gelegentlich Beichten. Die Beichtorte sind aber alle nur bedingt geeignet bzw. extrem veraltet. Da sollte man bei Gelegenheit was tun!

Im Übrigen bin ich dankbar für die 59 Trauerbegleitungen und Beerdigungen, bei denen ich mitwirken durfte, für die 27 Kindertaufen mit den Taufgesprächen und die zwei Erwachsenentaufen mit Katechesen. An vier Wiederaufnahmen in die Kirche und zwei Erwachsenenfirungen erinnere ich mich mit den Vorgesprächen, an eine Trauung und neun

Traugespräche zur Vorbereitung einer Trauung im Ausland bzw. in einer evangelischen Kirche, an einige Geburtstagsbesuche und die Festgottesdienste besonders an Heiligabend und zur Osternacht in St. Hedwig. Ich bin froh über die Begegnungen mit vielen Menschen, denen ich Hinweise und Ermutigung auf dem Weg des Glaubens geben durfte, und dass auch ich von Ihnen Impulse und Vertrauen empfangen konnte.

Gut begleitet gefühlt, eingebunden und getragen habe ich mich von Pfarrer Rose und dem Pastoralteam und von vielen anderen von Ihnen, die mir mit Wohlwollen begegnet sind und mich besonders in den Krankheitsphasen mit ihrem Interesse und Gebet unterstützt haben.

Ich bedanke mich herzlich für die Zeit bei Ihnen und erbitte Ihnen allen Gottes Segen. Bleiben und wachsen Sie alle miteinander im Gebet, im Hören des Gotteswortes, in der Feier der Eucharistie und der anderen Sakramente, im Engagement für die Notleidenden und die Gemeinschaft! Entwickeln Sie weiter mit dem Blick nach vorn und guten Ideen mutig das künftige Gemeindeleben – unter der Leitung des Heiligen Geistes. Ich war positiv überrascht über die vielen Menschen, die sich für die Gemeinde, ihre Kirche und die Pfarrei einsetzen und um einen guten Weg in die Zukunft ringen.

So grüße ich Sie aus Bottrop, wo ich am 4./5. August 2018 meinen Dienst als Pastor für die Pfarrei St. Cyriakus angetreten habe. Im Gebet verbunden und Ihr Gebet erbittend,

Ihr Peter W. Keinecke, Pastor